



„Ich bin wütend, Gott!“

Klage- und Bußgottesdienst mit Kardinal Schönborn am 31. März 2010

Begrüßung von „Wir sind Kirche“

Hans Peter Hurka und Martha Heizer

Hurka: Im Namen von „Wir sind Kirche“ begrüßen wir Sie herzlich:

Wir, das sind Martha Heizer & (**Heizer:**) Hans Peter Hurka.

Hurka: Wir sind dankbar, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind.

Es ist so viel Unrecht, so viel Schlimmes geschehen in unserer Kirche, und niemand kann sich heraushalten.

„Wir sind Kirche“ – wir alle zusammen – in guten und in schlechten Tagen!

Wir wollen gemeinsam beten - weil wir den Opfern von Missbrauch und Gewalt und allen Verzweifelten Raum geben wollen. Wir wollen der Klage, der Wut und der Trauer und unsere Stimme und unser Ohr geben.

Wir wollen beten - weil wir in unserer Fassungslosigkeit und Hilflosigkeit angesichts der Trauer und des Schmerzes über die Vorfälle in unserer Kirche froh sind, uns an Gott wenden zu können.

Heizer: Dieser heutige Abend hier im Dom zu St. Stephan, ist ein Aufschrei –

Er kommt aus der Empörung und der Wut über die Verbrechen, die Kleriker und Erzieher und Erzieherinnen

Kindern und Jugendlichen angetan haben.

Und er kommt aus der maßlosen Enttäuschung über unsere Kirchenleitung, der das Ansehen der Kirche wichtiger war als das Leid der Opfer. Sie hat geschwiegen, vertuscht und bedroht.

Hurka: Wir verstehen diesen Gottesdienst als einen Aufschrei -

keine Alibihandlung, keine Pseudolösung. Wir wissen genau: ein Wortgottesdienst allein ändert die sündhaften Strukturen noch nicht.

Aber wir wollen gemeinsam vor Gott hintreten und ihn um Hilfe bitten.

Gott steht immer auf der Seite der Opfer, er ergreift Partei für Benachteiligte und Schwache. Dafür gibt es viele Beispiele in der Bibel und in unseren eigenen Lebensgeschichten.

Was aber, wenn von Gottes Parteinahme nichts zu merken ist?

Lange nichts zu merken ist?

Gerade auch in seiner Kirche nichts davon zu merken ist?

„Ich bin wütend, Gott!“

Klage- und Bußgottesdienst mit Kardinal Schönborn am 31. März 2010

Heizer: Gott lässt auf sich warten. Wir können nichts anderes tun, als gemeinsam mit allen Verzweifelten zu ihm zu schreien. Wir schließen uns an an die Jahrtausende alten Gebete derer, die an Gott glauben und auf Gott hoffen.

Schon immer haben Menschen in jeder Lebenssituation sich mit Gott verbunden, bei Gott Halt gesucht, der auch dann noch halten kann, wenn andere Sicherheiten zusammenbrechen und versagen und wenn der Blick auf das, was Menschen einander antun können, das blanke Entsetzen lehrt.

TROMMELN